

Nachdem Domorganist Prof. Hans-Jürgen Kaiser bereits im Jahre 1991 auf die Bedeutung des Instrumentes und die Notwendigkeit, dies zu restaurieren, hingewiesen hatte, erfolgte endlich im Jahre 2000 eine Bestandsaufnahme der zu diesem Zeitpunkt bereits sehr sanierungsbedürftigen, durch permanenten Windverlust nur eingeschränkt spielbaren Burghauner Orgel durch die Firma Förster & Nicolaus, Lich (Oberhessen). Das Fazit dieser Bestandsaufnahme: „Das Instrument ist handwerklich und musikalisch sehr solide und künstlerisch gefertigt. Die Verwendung von Sperrventilen und dünnwandigen Holzpfeifen wie auch die im Diskant auf Tonlänge geschnittenen Pfeifen weisen auf einen für jene Zeit ungewöhnlich konservativen traditionellen Werkstattstil hin. Dies wie auch der außerordentlich hohe Erhaltungszustand der ursprünglichen Substanz machen das Instrument zu einem bedeutenden Denkmal der Orgelbaukunst im ausgehenden 19. Jahrhundert.

„Solide Grundsubstanz und handwerkliche Qualität der Erbauer schufen ideale Voraussetzungen dafür, die Orgel im Jahre 2004 als bedeutendes Denkmalinstrument in das Orgelförderprogramm des hessischen Landesamtes für Denkmalpflege und der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen – Thüringen aufzunehmen. Den Auftrag für die Restaurierungsarbeiten erhielt die thüringische Firma „Orgelbau Waltershausen GmbH“.

Die Arbeiten begannen im Herbst 2006 und kamen im April 2007 zum Abschluss. Dabei wurde der nach dem Kriege anstelle der ursprünglichen, für Kriegszwecke eingeschmolzenen Zinnpfeifen angefertigte Zinkprospekt durch einen Zinnpfeifenprospekt ersetzt und der Magazinbalg komplett neu beledert. Von einer Restaurierung der manuellen Balganlage hat man abgesehen, da diese wegen der Podestaufbauten der Empore ohnehin nicht nutzbar gewesen wäre. Eine Seitenfüllung wurde als von außen nicht sichtbare Türe umgearbeitet. Dies geschah, um die Orgel für den bei Auftritten seitlich positionierten Kirchenchor besser hörbar zu machen. Einem Grundproblem der Orgel, den aufgrund von Holzauswahl und Übersetzungsverhältnissen starken Trakturschwankungen, die sich vor allem in sich verändernden Tastenhöhen des Hauptwerkes bemerkbar machen, wollten die Orgelbauer zugunsten der Funktionalität des Instrumentes durch Neubau der Klaviaturen mit leicht verändertem Drehpunkt begegnen. Diese Maßnahme wurde von den Fachleuten in Bistum und Denkmalamt abgelehnt, weil sie denkmalpflegerisch bedenklich sei und überdies die Kosten erhöht hätte.

Domorganist Prof. Hans-Jürgen Kaiser formuliert das in seinem abschließenden Schreiben nach Wiedereinweihungsgottesdienst und Vorstellungskonzert am 19. Mai 2007 folgendermaßen: „... die restaurierte Orgel der Kirche in Burghaun hat beim vorstellenden Gottesdienst und Konzert viel Freude bereitet... Das Instrument ist wieder in einem sehr guten und schönen Zustand und erfüllt die zuvor gehegten Erwartungen.“

Christopher Löbens